

„Kindergarten für alle“

heißt der Newsletter des Projektes „Vielfalt gestalten – Integration im Kindergarten“. Alle Kinder sollen einen Kindergarten besuchen dürfen, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, der Berufstätigkeit der Eltern und ihrem Einkommen. Alle Kinder sollen sich im Kindergarten wohl fühlen: kulturell Bekanntes wiederfinden und Neues mit Lust entdecken. Alle Kinder sollen lernen können, miteinander klar zu kommen, mit ihren Ähnlichkeiten und ihren Unterschieden. Der Kindergarten für alle respektiert die (kulturelle) Verschiedenheit der Kinder, ihrer Eltern und auch der ErzieherInnen und stärkt ihre Gemeinsamkeiten. Zusammen setzen sie sich dafür ein, dass Kinder nicht ausgelacht und ausgegrenzt werden, weil sie zu dick, zu dünn, zu ungläubig, zu andersgläubig, zu farbig, zu blass, zu behindert oder zu langsam sind.

„Kindergarten für alle“ wird für die Erwachsenen geschrieben, die Kinder in ihren ersten außerhäuslichen Bildungsschritten begleiten. Eine Islamwissenschaftlerin, eine Soziologin, eine Pädagogin und eine Journalistin bilden das Redaktionsteam von Kindergarten für alle. Der Newsletter ist Teil des Informationsportals „Vielfalt gestalten - Integration im Kindergarten“ für NRW: Das „Vielfalt gestalten“

### Vielfalt gestalten in Bonn

Drei Bonner Kindergärten entwickeln mit Unterstützung des Projektes „Vielfalt gestalten – Integration im Kindergarten“ in den kommenden zwei Jahren ein interkulturelles Profil für ihre Einrichtungen.

Die städtischen Kindergärten haben eines gemeinsam: Bei ihnen sind viele Kinder unterschiedlicher Herkunft und Kulturen – sie sind also ganz „normale“ Kindergärten mit einer Besonderheit: Die Teams dieser Kitas möchten in Zukunft die Vielfalt ihrer Kinder stärker in ihre alltägliche Arbeit einbeziehen. Warum? Weil sie noch nicht genug Wege zu den Eltern ihrer Kinder gefunden haben, weil sie nicht wollen, dass ihre Kinder im Schulsystem scheitern, weil sie sich wünschen, dass sich alle Kinder mit ihren ganzen Unterschieden gleichermaßen im Kindergarten aufgehoben fühlen. Die Kinder sollen lernen, respektvoll und solidarisch miteinander umzugehen. Ein weiterer guter Grund für die Entwicklung eines interkulturellen Konzeptes ist aber auch, dass nicht selten einzelne Integrationsversuche der Erzieherinnen nicht ausreichen.

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften in Bonn, der von AktionCourage für das Bonner Projekt als Kooperationspartner gewonnen werden konnte, und besonders die Mitarbeiterinnen Marlies Wehner und Mechthild Kleine-Salgar bringen ihre jahrelangen Praxis- und Schulungserfahrungen mit in die Bonner Kindergärten. Schon lange wünschten die pädagogischen Trainerinnen, statt ErzieherInnen in Workshops in interkulturellen Fragen fortzubilden, mit ganzen Teams kontinuierlich zusammenzuarbeiten. Denn viele Fortbildungen Einzelner erweisen sich als alltagsuntauglich, wenn nicht das ganze Team am gleichen Strang zieht. Dank der Förderung durch Aktion Mensch, der Offenheit des Bonner Jugendamtes und natürlich der konkreten Kindergärten, die das Mehr an Arbeit und eigener Fortbildung nicht scheuen, konnte das Projekt „Vielfalt gestalten – Integra-

tion im Kindergarten im August 2007 in den Kindergärten in der Bonner Altstadt, in Tannenbusch und Kessenich starten. Die ersten Schritte beschreibt Mechthild Kleine-Salgar so: „Im Mittelpunkt steht dabei die eigene Einrichtung und die Reflexion der individuellen Praxissituation. Wie arbeiten wir bisher? Was klappt gut, und was möchten wir verändern? Wo stoßen wir an unsere Grenzen? Wie können wir die Zusammenarbeit mit den Eltern verbessern? Wie gehen wir mit interreligiösen Fragen um? Und wie mit den Sprachproblemen?“

– Team berichtet über interkulturelle Projekte und Konzepte in den Kindergärten von NRW, wertet Materialien und Literatur aus, hält Sie auf dem Laufenden über die aktuelle Bildungspolitik im Land, die den Kindergarten und vor allem Einwandererkinder betrifft. Es recherchiert Tipps und Termine für Eltern und ErzieherInnen, berichtet von der konkreten interkulturellen pädagogischen Arbeit in mehreren Bonner Kindergärten und von anderen interkulturellen Projekten in Nordrhein-Westfalen.

Das Infoportal „Vielfalt gestalten - Integration im Kindergarten“ finden Sie auf den Internetseiten von [www.aktioncourage.de](http://www.aktioncourage.de)



### Nachrichten

Armin Laschet ist Schirmherr von „Vielfalt gestalten“:

Der Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen Armin Laschet wird Schirmherr unseres Projektes „Vielfalt gestalten – Integration im Kindergarten“.

Seine Schirmherrschaft begründet er damit, dass auch für die Landesregierung die interkulturelle Öffnung der Kindergärten ein wichtiges integrationspolitisches Ziel sei.

NRW: Sprachstandsfeststellungen werden überarbeitet:

Die Landesregierung hat nach Auswertung der Praxiserfahrungen der in diesem Jahr erstmals durchgeführten Sprachstandsfeststellungen bei Kindern eine Verbesserung der Testverfahren eingeleitet. „Wir wollen den Aufwand des Verfahrens verringern sowie die Kompetenz der Erzieherinnen und Erzieher stärker einbeziehen“, erklärte Schulministerin Barbara Sommer. Düsseldorf  
08.11.2007

tion im Kindergarten im August 2007 in den Kindergärten in der Bonner Altstadt, in Tannenbusch und Kessenich starten.

Die ersten Schritte beschreibt Mechthild Kleine-Salgar so: „Im Mittelpunkt steht dabei die eigene Einrichtung und die Reflexion der individuellen Praxissituation. Wie arbeiten wir bisher? Was klappt gut, und was möchten wir verändern? Wo stoßen wir an unsere Grenzen? Wie können wir die Zusammenarbeit mit den Eltern verbessern? Wie gehen wir mit interreligiösen Fragen um? Und wie mit den Sprachproblemen?“

Patentrezepte gibt es nicht. Veränderungen gelingen jedoch, wenn die Kita-Teams ihre eigene Arbeit und die persönlichen Einstellungen und Verhaltensweisen kritisch unter die Lupe nehmen und bereit sind, den eigenen Blickwinkel zu erweitern. Vorurteilsbewusstes Arbeiten und Lernen nennt sich der dahinterstehende Ansatz. Er bildet die Basis für die gemeinsame Weiterentwicklung des Zusammenlebens in den Kindergärten.

Er unterstützt die Kinder bei der Entwicklung einer positiven Identität und bezieht dabei die Familienkulturen mit ihren jeweiligen Besonderheiten ausdrücklich mit ein. In einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung können Kinder Vielfalt als Normalität erleben, lernen, was unfair und ungerecht ist und wie man sich dagegen wehren kann. An jeweils drei Nachmittagen begeben sich die drei beteiligten Kita-Teams von Oktober bis Dezember in Klausur, um ihre bisherige Arbeit zu reflektieren und um Perspektiven zu entwickeln. In den kommenden zwei Jahren werden die Teams gemeinsam in Entwicklungswerkstätten konkrete Schritte für die praktische Umsetzung erarbeiten.

### Auf dem Land fällt die Sprachförderung aus

Bielefeld: Die "Neue Westfälische" hat recherchiert, dass in verschiedenen ländlichen Kreisen von Ostwestfalen Lippe viele vierjährige Kinder von der Sprachförderung ausgeschlossen werden:

„Viele Kinder werden durchs Förder-Raster fallen – besonders im ländlichen Raum. Kindergartenkinder erhalten selbstverständlich die vorge-sehene Förderung von 200 Stunden pro Jahr durch eine Honorarkraft oder im Verlauf des Tages in ihrer Gruppe. Jene, die keine Kindertages-stätte besuchen, müssen in Familienzentren unterrichtet werden. Das nächstgelegene Zentrum kann, so etwa in Minden-Lübbecke, bis zu 40 Kilo-metern entfernt sein.“ Transportkosten, teilte das Fa-milienministerium der Zeitung mit, würden nicht übernom-men. Kinder, deren Eltern den Transport nicht finanzieren könnten, müssten daher dem per Gesetz vorgeschriebenen Förderunterricht fernbleiben. „Im Kreis Minden-Lübbecke sind dies 35 Kinder. Das glei-che Problem aber haben alle Kreise in OWL.“ Von Bernhard Hänel. In Neue Westfälische, 10.08.07

### Die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) hat auf ihrer Internetseite eine Projektlandschaftskarte eingerichtet.

Sie informiert über Produkte, Projekte und Programme der Arbeitsstelle - angefangen von der frühen Förderung, dem Elementar- und Primarbereich über die Schule, den Über-gang von der Schule in den Beruf bis hin zu Beratungs-dienstleistungen, Sprachför-dermaßnahmen, Fortbildungsangeboten und Projekten der Elternbildung.  
www.raa.de

Am 1. August 2008 tritt das neue Kinderbil-dungsgesetz in Nordrhein-Westfalen in Kraft.

Ende Oktober hat die schwarz-gelbe Regierungs-koalition das umstrittene Kinderbildungsgesetz (Kibiz) gegen die Stimmen der SPD und der Grü-nen im Landtag verabschiedet.

Die Landesregierung will mit dem Gesetz das Betreuungsangebot für unter Dreijährige deut-lich ausbauen, die frühkindliche Förderung und Bildung stärken und Eltern flexiblere Kindergar-tenangebote sowie Familienberatung zur Verfü-gung stellen. Das neue Gesetz, so NRW-Familienminister Armin Laschet, bringe eine „neue Qualität bei Betreuung und Bildung“. Die Opposition im Landtag kritisiert die Novelle weiterhin. Kibiz sei „das armseligste Kindergar-tengesetz in Deutschland“ sagte die SPD-Frak-tionsvize Britta Altenkamp.

Der Landesregierung sei es nie um Qualität und Bildung gegangen, sondern „immer nur ums Geld“. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissen-schaft (GEW) sieht die Bildungsqualität und die Arbeitsplätze von ErzieherInnen durch das Kibiz gefährdet. Vor allem kleinere Einrichtungen seien in ihrer Existenz bedroht, warnte Landes-verbandsvize Norbert Müller. „Auf Grund schlechter Rahmenbedingungen wird die Quali-tät der Erziehungs- und Bildungsarbeit Schaden erleiden. Die Arbeitsverhältnisse der Erzieherin-nen werden weiter flexibilisiert.“

Die Bertelsmannstiftung hatte ihre Kritik gerade an der Finanzierung der Kinderbetreuung in NRW noch deutlicher formuliert. Die Finanze-rungssystematik stehe „unverbunden neben den bildungs- und sozialpolitischen Zielsetzun-gen“ und verfehle damit ein wesentliches Ziel „einer Umsetzung eines „modernen“ Systems der frühkindlichen Bildung“.

### Die wichtigsten Änderungen und Kritik im Einzelnen

#### Änderungen der Betreuung

Ab 2010 sollen auch zweijährige Kinder einen KITA-Platz bekommen können. Dann soll es lan-desweit 75 000 Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren geben. Derzeit sind es nur 16 000 Plätze. Kritik: Diese Erhöhung ist sehr zu begrüßen, aber nur unter der Bedingung, dass das entsprechende Personal zur Verfügung gestellt wird. Dies scheint bisher nicht gewährleistet zu sein. Deshalb befürchten ErzieherInnen, dass Betreuungsplätze für Kinder unter einem Jahr wegfallen.

#### Sprachförderung

„Die Sprachförderung wird als Regelaufgabe der Einrichtungen aufgenommen mit dem Ziel, dass

jedes Kind bei Schuleintritt die deutsche Spra-che so beherrscht, dass es dem Unterricht von Anfang an ohne Probleme folgen kann.“ Den Er-zieherinnen obliegt es in Zukunft den Sprach-erwerb der Kinder systematisch zu fördern. Kritik: Nur 340 Euro erhalten die Kindergär-ten pro Kind und Jahr für jene Kinder, die nach der Sprachstandserhebung einen Förderbedarf haben. Das sind nicht einmal 7 Euro pro Woche. Zu wenig, um qualifiziertes Personal für diese Aufgabe zu schulen und zu honorieren.

#### Familienzentren

Die Landesregierung will flächendeckend 3000 Familienzentren einführen. Diese Zentren sol-len über die Kindergartenbetreuung hinaus für Eltern und Kinder Beratung und weitere Hilfen anbieten. Kritik: Mit den zur Verfügung ste-henden finanziellen Mitteln lässt sich der An-spruch, ein niedrigschwelliges Familienangebot anzubieten, nicht erfüllen. Die notwendige Anonymität für die Inanspruchnahme von Hilfs-angeboten, wie beispielsweise der Schuldner-beratung oder Erziehungsberatung, sei im eigenen Stadtviertel kaum zu gewährleisten.

#### Flexible Betreuungszeiten

Eltern können ab Sommer 2008 jeden Monat neu die Betreuungszeiten für ihre Kinder fest-legen und entscheiden, ob sie 25, 35 oder 45 Stunden buchen und bezahlen. Kritik: Die Träger der Kindertagesstätten sehen darin eine hohe Unsicherheit für die Planung von Perso-nal, Projekten und Betreuung. Zudem bestehe die Gefahr, dass sich Eltern wegen der finanziel-len Belastung genötigt sehen werden, ihre Kin-der lieber zu Gruppen mit kürzeren Öff-nungszeiten anzumelden, was beispiels-weise einer intensiven Sprachförderung entge-gen stehen würde.

#### Finanzierung der Kindergärten geändert

Die Kitas werden vom Land, den Kommunen, durch Elternbeiträge und einem sogenannten Trägeranteil - zum Beispiel bei den kirchlichen Kitas - finanziert.

Zukünftig soll dieser Trägeranteil bei den Kir-chen von 20 % auf 12 % gesenkt werden, damit nicht weitere Kindertagesstätten geschlossen werden müssen.

19 Prozent der Kita-Kosten werden durch El-ternbeiträge finanziert. Kommunale Einrichtun-gen tragen einen Anteil von 21 Prozent, Elterninitiativen von vier Prozent. Den Rest teil-en sich Land und Kommunen.

Auch die Finanzierungsweise ändert sich:

Statt einer Gruppenpauschale, soll künftig eine Kindpauschale eingeführt werden. Es gibt also ein Einrichtungs-Budget pro Kopf. Am Ende eines Kindergartenjahres wird dann nachge-

rechnet, wie groß die Kindergartengruppe und der Betreuungsaufwand tatsächlich waren. Da Eltern zukünftig verschiedene Stundenkontingente wählen können, ist nicht genau absehbar, wie hoch der Betreuungsaufwand tatsächlich ist. Träger von Kindergärten erhalten einen Ausgleich, wenn die Belegung und damit auch die Einnahmen um mehr als zehn Prozent nach oben abweichen. Bei Unterbelegung müssen sie am Ende Geld zurückzahlen. Kritik: Eltern und Erzieher befürchten, dass diese Pauschalen zu niedrig angesetzt sind und so weitere Kürzungen mit sich bringen. Möglicherweise, so die Kritiker, würden die Elternbeiträge für Gutverdienende erhöht werden, um einen Ausgleich dafür zu schaffen, dass bei vielen geringverdienenden Eltern kaum Beiträge erhoben werden können. Die bundesweite Diskussion um eine vollständige Beitragsfreiheit der Kindergärten sei damit in NRW auf Eis gelegt worden. Allerdings, so Integrationsexperten, sei die Beitragsfreiheit eine Voraussetzung, damit gerade Migrantenkinder mit geringen Deutschkenntnissen von klein auf eine Kindertagesstätte besuchen.



## Aus dem Kindergarten

### Wir kommen aus vielen Ländern - unsere Kita heißt Lummerland

Die Kindertagesstätte „Lummerland“ liegt im Stadtteil Bonn-Tannenbusch, einem Stadtteil mit vielen Migranten. Und so kommt es, dass die Mehrheit unserer Kinder einen Einwanderungshintergrund haben.

Seit der Eröffnung des „Lummerlandes“ hat sich das Team dieser „Vielfalt“ der Kinder angenommen. Deutlich zeigen wir Eltern wie Kindern, dass sie unabhängig von ihrer Herkunft bei uns willkommen sind. Dafür ist es auch notwendig, dass wir auch im Kindergartenalltag Kinder vor Vorurteilen und Diskriminierungen schützen.

Bereits mit der Namensgebung der Kindertagesstätte „Lummerland“ wurde die kulturelle Vielfalt in der Kita bekundet. In Michael Endes Roman „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ kommen viele Kinder aus verschiedenen Ländern zusammen und bauen eine multikulturelle Gesellschaft auf.

**Essen und Feiern stärkt die Gemeinsamkeit**

In unserem Haus reichen wir zu den Mahlzeiten kein Schweinefleisch. So können alle Kinder das Essen bedenkenlos genießen.

Feste wie das islamische Fastenbrechen sind seit vielen Jahren feste Bestandteile des Kitalebens. Die Kinder werden in Gesprächskreisen und mit Bilderbüchern über die Bedeutung aufgeklärt. Damit das Fasten auch sinnlich begreifbar wird, verteilen wir an alle Kinder Fastenbonbons, die erst am Bayram gegessen werden dürfen.

**Interkultureller Alltag**

Die Teammitglieder bilden sich regelmäßig in Fragen der interkulturellen Erziehung fort. Doch trotz unserer Bemühungen und der positiven Absichten gibt es Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Familien. Unterschätzt haben wir die Vielfalt der Erwartun-

gen der Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und die Kritik der deutschen Familien, vermeintlich zu viel für ausländische Kinder zu unternehmen. Aber auch unsere Erwartungen haben sich noch nicht erfüllt. Mit dem Feiern vom „Fest des Fastenbrechens“ haben wir geglaubt, alle muslimischen Kinder dann auch für die Teilnahme an christlichen Festen gewinnen zu können. Doch obgleich wir versucht haben, die muslimischen Eltern zu überzeugen, dass unsere Absicht nicht eine Bekehrung zum christlichen Glauben ist, sondern wir den Kindern landestypische Traditionen zeigen wollen, haben viele Eltern immer noch Bedenken.

**Zwischen gutem Willen und erfolgreicher Arbeit**

Selbst der jahrelange Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund schützt nicht automatisch davor, Menschen nach ihrer Herkunft zu beurteilen, in Schubladen zu stecken und Stereotypen zu bilden. Die eigene Haltung zu verändern, vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung zu praktizieren und mit den uns anvertrauten Kindern verantwortungsvoll umzugehen: das sind unsere Ziele, und dazu bedarf mehr als dessen, was bis jetzt im „Lummerland“ geschehen ist.

Der nötige Paradigmenwechsel macht auch vor der Kita nicht halt, und es wird Zeit, sich mit der Entstehung von Ausgrenzung und ihrer Wirkung auseinanderzusetzen, die auch in der Kindertagesstätte „Lummerland“ Integration erschwert und manchmal sogar verhindert.

Von dem Projekt „Vielfalt gestalten“ erhoffen wir uns eine praxistaugliche Fortbildung, die uns hilft, die interkulturelle Erziehung zu optimieren,

Martina Röthlein-Pfitzner

## Sprachförderung in Aachen nur für Kinder mit schweren Sprachentwicklungsstörungen

Aachen: Sprachförderung im Kindergarten gibt es nur noch für etwa 310 Kinder.

Nach Abschluss der Sprachtests der Vierjährigen werden weniger Kinder als zuvor Sprachförderung im Kindergarten erhalten. Waren noch bei der ersten Teststufe im März knapp 1200 Kinder in Aachen als förderbedürftig erkannt worden, reduzierte sich ihre Anzahl in der entscheidenden zweiten Erhebung so erheblich, dass die LehrerInnen und Erzieherinnen, die mit den Vierjährigen die Tests durchführten, entsetzt waren. Der Grund dafür seien die vom Ministerium vorgegebenen Bewertungskriterien, erklärt die Leiterin einer Aachener Grundschule Beate Kürten: „Ich bin wirklich sehr betroffen, wie wenig Kinder in die Förderung kommen“. Ihrer Meinung nach bräuchten nicht dreihundert, sondern etwa 800 Kinder eine Förderung. Kürten sieht darin auch ein gefährliches Signal: „Alle Eltern, bei deren Kindern in der zweiten Runde kein Bedarf festgestellt wurde, glauben nun, alles sei in Ordnung. Und das ist nicht so.“

Besonders betroffen sind Kitas in sozialen Brennpunkten. Ursula Braun-Kurzmann, Geschäftsführerin einer katholischen Einrichtung, rechnet vor, dass bisher 80 Prozent der Kinder eine Sprachförderung in ihrer Kita erhalten haben und bei den Tests nur bei zwei Kindern überhaupt ein Bedarf festgestellt wurde. Für die Kindergärten geht es auch ums Geld: Die Landeszuschüsse für die Sprachförderung werden ab sofort an die Ergebnisse der Sprachstandserhebung gekoppelt.

### Winterzeit – Zeit der Feste im Christentum und in anderen Religionen

Gerade haben die Kinder die Laternen für die Martinszüge gebastelt, werden im Kindergarten die ersten Vorbereitungen für die Adventszeit, das Nikolausfest und schließlich Weihnachten getroffen. Unabhängig davon, ob eine Kindertagesstätte konfessionell ist, ist diese Zeit durch christliche Traditionen und Festtage geprägt: Die Adventszeit, das Nikolausfest und schließlich Weihnachten und Silvester/Neujahr fließen in die Gestaltung des Kindergartenalltags ein.

Obwohl es häufig in kommunalen Kindertagesstätten nicht um die Vermittlung religiöser Rituale geht, gibt es viele Traditionen, die in deutschen christlich geprägten Familien weiterhin gepflegt werden und die auch im Straßenbild und in den Medien aufgegriffen werden. Auch für Nicht-Christen ist es daher wichtig, sich damit auszukennen. Die Kinder in Kindergärten und Schulen bekommen die christlichen Elemente selbstverständlich im Jahreslauf mit und erzählen zu Hause von ihren Erfahrungen. Eltern sollten die verschiedenen christlichen Traditionen verstehen und einordnen können.

Wo Kinder unterschiedlichen Glaubens gemeinsam spielen und lernen, ist es nützlich, sich mit den wichtigsten Festen, Traditionen und Gebräuchen der Kulturen vertraut zu machen.

In die Winterzeit fällt in diesem Jahr auch das höchste islamische Fest, das Opferfest, das zum Abschluss der Pilgerfahrt nach Mekka gefeiert wird. Voraussichtlich fällt der Termin 2007 auf den 20. Dezember (kann auch einen Tag früher oder später sein), so dass die Zeit des Wartens und der Vorfreude auf ein Fest für christliche und muslimische Kinder eine gemeinsame Zeit ist.

### Religionen im Kindergarten – Eine Herausforderung für Erzieherinnen konfessioneller und anderer Kindertagesstätten.

Von Matthias Hugoth

Religiöse Erziehung ist die Initiierung, Begleitung und Unterstützung von Lernprozessen, in denen Bezüge zu einer Religion hergestellt werden. Diese Bezugnahme kann von den Erzieherinnen oder von den Kindern selbst angestoßen werden. Sie kann ausdrücklich erfolgen durch die Behandlung religiöser Inhalte, durch die Verwendung religiöser Sprachformen und Symbole, den Vollzug religiöser Riten, das Feiern religiöser Feste, das Handeln nach religiös begründeten Werten und Normen. Oder sie erfolgt indirekt, beispielsweise durch die Art des Umgangs miteinander und durch Bilder, Symbole und Sprachspiele, die religiös beheimatet sind. Wenn Kinder mit verschiedenen Religionen bekannt gemacht werden, vergleichen sie diese in der Regel mit ihrer eigenen Religion. Der interreligiöse Ansatz zielt darauf, mit der eigenen Religion vertraut zu werden, zugleich aber in einen Austausch mit denen zu treten, die einer anderen Religion angehören.

#### Interreligiöse Elemente in der Praxis

Über die zufälligen Begegnungen der Kinder mit anderen Religionen hinaus können Erzieherinnen konkrete Lernsituationen entwickeln, in denen die Kinder sich intensiv mit den verschiedenen Religionen befassen. Dabei eignen sich Kinder im Vorschulalter in erster Linie durch Erzählen Wissen an – entweder durch das, was die Kinder und ihre Eltern über ihre jeweilige Religion zu erzählen haben, oder durch Berichte aus Büchern, in denen die Religionen vorgestellt werden, oder durch die Erklärungen eines Vertreters der Religionen, deren Gotteshäuser die Kinder besuchen.

Kinder lernen das Unterscheidende und das Gemeinsame der Religionen kennen und werden vor allem mit dem vertraut, was das Besondere ihrer eigenen Religion ausmacht. Solche Lernprozesse können die Erzieherinnen entwickeln durch interaktive Methoden (szenische Darstellungen, Rollenspiele, Austauschen und Erklären von Bildern, die die Kinder zu Themen ihrer Religion gemalt haben) oder durch Medien (Bücher, Hörspiele, Videos), in denen die Religionen vorgestellt werden.

#### Interreligiöse Erziehung macht Vorurteile bewusst

Kinder erleben durch die Art und Weise, wie Erwachsene daheim, in ihrem Lebensumfeld und in den Medien über die Angehörigen anderer Religionen urteilend reden. Sie

### Festliches zur Winterzeit

Hadj und Opferfest

Das Opferfest (arabisch „Id-al-adha“/großes Fest; türkisch „Kurban Bayramı“) ist das höchste islamische Fest. Gefeierte Gottes Güte und Fürsorge für die Menschen und die Hingabe des Menschen an Gottes Willen und sein Vertrauen in Gott.

Das Fest erinnert an die Bereitschaft Ibrahims (Abrahams), seinen Sohn Ismail (in der Bibel: Isaak) zum Zeichen seines Gehorsams zu opfern. Ibrahim war dazu bereit, jedoch verzichtete Gott, als er Ibrahims Gottvertrauen sah, auf das Opfern des Kindes und schickte ein Schaf, das an Stelle des Kindes geopfert wurde.



Das Opferfest steht zeitlich am Ende der Hadsch (Pilgerfahrt) nach Mekka, die zu den fünf Pflichten des gläubigen Muslims gehört. Einmal im Jahr findet die große Pilgerfahrt von Muslimen aus aller Welt nach Mekka statt.

Heutzutage treffen sich dann mehr als 2 Millionen muslimische Frauen und Männer, um gemeinsam die verschiedenen Stationen der Hadsch in Mekka und Medina (heilige Stätten in Saudi-Arabien) zu absolvieren.

Zum Abschluss der Hadsch wird das Opferfest von Muslimen überall auf der Welt gefeiert:

\* Muslimische Familien kaufen ein Tier, das am Morgen des Festtages nach den religiösen Regeln geschlachtet wird (meistens ein Schaf)

\* Das Fleisch wird aufgeteilt, ein Teil geht an die Armen und Bedürftigen, ein Teil wird für das eigene Festmahl verwendet.

\* Am ersten Tag findet in der Moschee ein Festgebet statt. Anschließend wird in den Familien gefeiert; man besucht Verwandte und Freunde. Die Kinder bekommen Geschenke.

## Thema: Feste feiern in der Kita

bekommen im Fernsehen mit, dass es zwischen den Angehörigen verschiedener Religionen zu heftigen Auseinandersetzungen kommt. Schließlich erleben sie gelegentlich, dass manche Eltern in der Kindertageseinrichtung nicht gut aufeinander zu sprechen sind; die Kinder führen das darauf zurück, dass diese Eltern aus unterschiedlichen Ländern kommen und verschiedenen Religionen angehören. Weil sich Menschen aufgrund ihrer unterschiedlichen Religionszugehörigkeit auch voneinander entzweien können, gehört zur interreligiösen Erziehung, mit den Kindern zu thematisieren, welche Probleme sich für das Zusammenleben ergeben können, wenn man vom Andersgläubigen zu wenig weiß und sich deshalb Vorurteile und Feindseligkeiten einstellen können.

### Begegnung

In einer multikulturell zusammengesetzten Gruppe können Situationen geschaffen werden, in denen die Kinder in Bezug auf eine bestimmte Fragestellung (»Was kommt eigentlich nach dem Tod?«, »Was ist gut, was ist böse?«, »Wo ist Gott?«) über Feste und Bräuche, Gottesdienstformen und Rituale miteinander ins Gespräch kommen. Die Beobachtungen, Fragen und Ansichten der Kinder stehen im Mittelpunkt. Denn vielfach haben die Kinder, ob aus christlichen, muslimischen oder anders religiös ausgerichteten Familien, die gleichen Erlebnisse und Fragen.

Die Aufmerksamkeit aller ist dann eher zu erreichen, wenn es sich um Themen handelt, die jedem Kind bekannt sind (etwa die Frage danach, woher die Menschen gekommen sind und wohin sie gehen, wenn sie sterben; nach dem, was einen guten Menschen kennzeichnet, wie der Krieg und der Hunger in die Welt kommen, warum die Menschen beten).

### Feiern

Kinder feiern gern. Das gemeinsame Feiern von christlichen, muslimischen und anderen religiösen Festen kann für die Kinder zum religiösen Erlebnis werden.

### Symbole und Rituale

Das Malen von Symbolen der eigenen und einer anderen Religion, die Einbindung von Bildern, Gesten und Ritualen aus mehreren Religionen in Feiern und Dank-, Bitt- und Gemeinschaftsgottesdiensten kann auf sehr eindrückliche Weise mit den Religionen vertraut machen.

### Handeln

Alle Religionen beinhalten Werte und Normen, machen Aussagen über gut und böse, geben Anleitungen für den Umgang der Menschen miteinander und mit der Natur. Bei vielen dieser Vorgaben handelt es sich um die gleichen Ziele: Sich nach einem Streit zu versöhnen, Notleidenden zu helfen, die Natur zu schützen, für eine gute Sache zu kämpfen. Hier bieten sich im viele Möglichkeiten:

Vom Rollen- und Theaterspiel über das Herstellen von religiösen Gegenständen und Symbolen bis zu einzelnen Aktionen beispielsweise zum Schutz von Pflanzen und Tieren als den Geschöpfen Gottes. Bei diesen Aktivitäten erfahren die Kinder, worin sich die Religionen ähnlich sind oder sie sogar übereinstimmen. Dennoch sollten auch Unterschiede und Unvereinbarkeiten benannt werden, da eine persönliche religiöse Identität nur durch die Erkenntnis und Erfahrung des spezifisch Eigenen entstehen kann. Es würde nicht nur dem Wahrheitsanspruch, den jede Religion für sich erhebt, nicht gerecht, sondern wäre auch für die religiöse Identitätsbildung der Kinder fatal, wenn sie den Eindruck gewännen, als wenn eigentlich alle gleich wären und man die Inhalte, Symbole und Riten der Religionen beliebig austauschen könnte. Die pädagogische Kunst, die in interreligiös arbeitenden Kindertageseinrichtungen ebenso gefordert ist, besteht darin, eine Balance zwischen der Erfahrung von Differenz und Konsens, von dem Eigenen und dem Gemeinsamen zu finden.

Den vollständigen Artikel von Matthias Hugoth finden Sie unter [www.aktioncourage.de](http://www.aktioncourage.de)

Kontakt: Matthias Hugoth, KFH Freiburg, Karlstr. 63, 79104 Freiburg  
Tel.: 0761 / 200-447, E-Mail: [hugoth@kfh-freiburg.de](mailto:hugoth@kfh-freiburg.de), Matthias Hugoth ist Mitarbeiter des Deutschen Caritasverbandes und zur Zeit als Dozent an der Katholischen Fachhochschule Freiburg (KFH Freiburg) im Bereich Erziehungswissenschaft tätig.

## Silvester und Neujahr

Silvester ist der letzte Tag des alten Jahres. Sein Ausklang und der Beginn eines guten neuen Jahres werden in der Sylvesternacht gefeiert. Zum Jahreswechsel gehören einige Traditionen, die in vielen Familien aufgegriffen werden:

\* Blei- oder Wachsgießen: über einer Kerze werden in einem Löffel kleine Blei-/Wachsklumpen geschmolzen, die man in eine Schale mit kaltem Wasser gießt. An der Form des erkalteten Bleis/Wachses kann man „ablesen“, wie das neue Jahr wird, welche Ereignisse zu erwarten sind etc.

\* Feuerwerk: Um Mitternacht beginnt das neue Jahr mit viel Getöse. Böller, Raketen, Knaller etc. sollen das alte Jahr, zuweilen auch böse Geister, endgültig vertreiben und das neue Jahr begrüßen.

\* Anstoßen: Viele Leute achten darauf, genau um 24.00 Uhr mit Sekt anzustoßen und sich ein glückliches neues Jahr zu wünschen.

\* Glücksbringer: Glücksschweine, Glücksklee (vierblättrig), Hufeisen, Neujahrsbrezeln, Neujahrsgebäck, Figuren von Schornsteinfegern etc. gelten als Glücksbringer, die die guten Wünsche zum neuen Jahr unterstützen sollen (in Form von Gebäck oder Süßigkeit oder als Dekoration)

\* In vielen Gegenden gehen Schornsteinfeger und/oder Müllmänner am Neujahrstag von Haus zu Haus und bekommen eine Art Jahresprämie. Dabei überreichen sie oft einen Kalender für das neue Jahr.



Auch in der russischen Tradition ist Silvester ein besonderes – weltliches – Fest:

\* Ein Tannenbaum („Jolka“) wird aufgestellt und mit verzierten Glaskugeln, Süßigkeiten und Geschenken für die Kinder geschmückt.

\* An diesem Abend kommen „Großväterchen Frost“ („Ded Moros“) und seine Enkelin „Snjegurotschka“ (Schneeflocke). Während sie Geschenke verstecken und verteilen, müssen die Kinder singen, Tanzen, Geschichten erzählen und Gedichte aufsagen.

\* In der Sylvesternacht wird oft bis ins neue Jahr hinein durchgefeiert, mit viel Musik und Spaß für die ganze Familie. Beliebt sind auch selbst gemachte Feuerwerke, sogenannte „bombotschki“ (kleine Bomben).

\* Zu vielen Silvesterfeiern gehört auch ein bisschen „Karneval“, d. h. Verkleidungen und Kostüme nach winterlichen Motiven.

Verband binationaler Familien und Partnerschaften - iaf e.V.



### Ayda, Bär und Hase von Navid Kermani

Fünf Jahre ist Ayda alt, und sie kann schon sehr viel: Gedichte aufsagen, bis dreiundzwanzig rechnen und zwei Sprachen, nämlich Deutsch und Persisch.

Außerdem kennt sie ein türkisches Wort: "üzüntülü", betrübt.

Das ist Ayda oft, denn Lisa und Paul, ihre Freunde aus dem Kindergarten, haben sie zwar gern, aber sie nehmen Ayda nie mit, wenn sie mit ihren Rädern unterwegs sind. Also radelt Ayda eines Tages los - und trifft auf eine ganz große und eine winzig kleine Gestalt: Bär und Hase. Schon bald werden die drei die besten Freunde und erleben viele Abenteuer...(Klappentext).

Navid Kermanis erstes Kinderbuch: eine liebevolle Geschichte über Freundschaft und die Überwindung von Vorurteilen.

Erschienen im Picus Verlag. Es kostet 12,90 Euro.



### Das Haus an der Moschee von Kader Abdolah

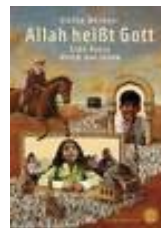
Dieses Buch habe er für seine europäischen und amerikanischen Leser geschrieben, beschreibt der iranische Exil-Autor Kader Abdolah

seine Motivation. Diesem Publikum wolle er "einen Blick hinter den Vorhang geben", einen Einblick in seine Kultur - der Islam, der Koran, Iran und der Mittlere Osten.

"Das Haus an der Moschee" setzt Mitte der Sechziger Jahre ein, ungefähr zu der Zeit also, als in Berlin gegen den Besuch des Schahs von Persien demonstriert und Benno Ohnesorg erschossen wurde. Berlin kommt in dem Roman nicht vor. Persien heißt darin immer Iran, und es gibt darin andere Demonstrationen und andere Tote zu beklagen. Dreißig Jahre umspannt die Geschichte, in deren Mittelpunkt die Familiengemeinschaft um den Teppichhändler Agha Djan steht, die ein Haus mit 35 Zimmern neben einer der ältesten Moscheen der kleinen Stadt Senedjan bewohnt. Die Moschee gehört der Familie und verpflichtet sie zugleich, zum Dienst an der Religion, zum Dienst an der Gemeinschaft. Agha Djan nimmt diese Aufgabe mit Stolz und Würde wahr.

Die Großfamilie als Miniaturstaat, mit einem Platz für jeden und Traditionen, an die alle gebunden sind. Wer mehr Freiheit will, zieht nach Teheran. Künstlerisch veranlagte männliche Verwandte verbringen Jahre in Paris. Das Leben findet im Abseits, aber nicht außerhalb des Weltgeschehens statt. Mit Ayatollahs Khomeinis Rückkehr aus dem Exil endet die alte Ordnung. Die neue, die von vielen herbeigesehnt wird, setzt auch dem ruhigen

Leben im Hause Agha Djan ein Ende. Die Familie verliert die Aufsicht über die Moschee, Agha Djan kann seine Stellung in der Stadt nicht behaupten, die Gemeinschaft zerbricht. Die Familie als Spiegel gesellschaftlicher Umwälzungen - diesen Weg wählt der Roman für seine Aufgabe der Kulturvermittlung und löst sie mit großer Eleganz. Claasen Verlag, 19.90 Euro.



### Allah heißt Gott von Stefan Weidner

Was steht eigentlich genau im Koran? Und was ist ein Kalif? Warum darf man den Propheten Mohammed nicht zeichnen? Wie lange dauert Ramadan?

Antworten auf diese Frage rund um den Islam und viele weitere Informationen gibt dieses Buch.

Weidner beschreibt spannend und anschaulich die zweitgrößte Weltreligion. Er gibt Einblicke in die Geschichte des Islam, berichtet aber auch über aktuellere Geschehnisse und die heutige Situation in den islamischen Ländern. Er greift das Bildungsproblem in islamischen Ländern auf, schildert den Israel-Palästina-Konflikt, erklärt die Suez-Krise und warum Ehrenmorde nichts mit dem Islam zu tun haben.

Ein wichtiges Buch, das eine Lücke schließt.

Ein Buch, das für Verständnis wirbt, ohne dabei auf Kritik zu verzichten.

Für das Kindergartenalter ist es zwar nicht geeignet, dennoch ist es für ErzieherInnen empfehlenswert, weil es Möglichkeiten aufzeigt, Kindern den Islam näher zu bringen und ihn verständlich zu machen. „Fischer Schatzinsel. Es kostet 14,90 Euro.

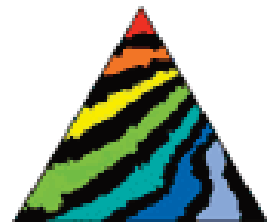
### Zum Verschenken und zum Nachkochen. Vielleicht schon zu Weihnachten: Buch-Tipp "Das Bremer Weltkochbuch" von Miriam Traeger



Bremen ist die Heimatstadt von Frauen aus Ghana, Brasilien, Thailand, Russland, der Ukraine, der Türkei und aus Deutschland, die sich seit gut zwei Jahren treffen, um zusammen zu kochen und zu essen. Bei diesem kulinarischen Vergnügen haben die engagierten Köchinnen nicht nur neue Gewürze und außergewöhnliche Rezepte kennen gelernt und ausgetauscht. Sie sind anderen Frauen mit ihnen noch nicht bekannten Lebensgeschichten und Kulturen begegnet, die ihnen sonst - trotz Nachbarschaft - nicht näher gekommen wären. Die Rezepte der Frauen sind jetzt in einem Kochbuch erschienen. EDITION TEMMEN. Es kostet 12.90 Euro.

"Kindergarten für alle", Newsletter des Projektes Vielfalt gestalten - Integration im Kindergarten

Ein Projekt von



**AKTIONCOURAGE**  
füreinander Welten öffnen  
frei von Rassismus

gefördert von



Redaktion:  
Mercedes Pascual Iglesias (V.i.S.d.P.)  
mercedespascual@web.de  
Donja Amirpur  
Gudrun Graichen-Drück  
Mechthild Kleine- Salgar  
Marlies Wehner

Layout:  
Donja Amirpur

AktionCourage e.V. -  
SOS Rassismus  
Büro "Vielfalt gestalten -  
Integration im Kindergarten"  
Kaiserstr. 201  
53113 Bonn  
Fon: 0228 - 921 293 48  
Fax: 0228 - 26 29 78  
donja.amirpur@aktioncourage.org